

„Verunsicherung bremst vieles“

DRV-Präsident **Franz-Josef Holzenkamp** setzt auf Qualitätsführerschaft zur Erschließung neuer Märkte

Die Stärkung der ländlichen Räume ist für Franz-Josef Holzenkamp eine Herzensangelegenheit. In puncto Tierwohl präferiert er eine breite Wirtschaftslösung. International sieht er im Export Potenzial.

az: Ist die Landwirtschaft durch die Ergebnisse der Bundestagswahl besorgt?

Holzenkamp: Ja, sogar sehr. Ein großes Problem ist die Verunsicherung. Keiner weiß derzeit, wo es hingeht. Und das führt in der Konsequenz zu Investitionszurückhaltung, also Stillstand. Hier muss zeitnah ein deutliches Signal seitens der neuen Bundesregierung kommen. Mit Blick auf eine mögliche Jamaika-Koalition bin ich zurzeit sehr kritisch und zugleich gespannt, denn es gibt große Unterschiede zwischen den Parteien – das umfasst auch den Stellenwert ländlicher Räume.

Könnte das Agrarressort auch im Wirtschaftsministerium angesiedelt werden?

Holzenkamp: Meine Wunschvorstellung ist das definitiv nicht. Ich wünsche mir ein starkes Ministerium für die ländlichen Räume mit der Agrarwirtschaft als tragender Säule. Dazu gehören für mich unter anderem wichtige Themen wie Raumplanung, Baugesetzgebung und regionale Wirtschaftsförderung. Denn die länd-



FOTO: JST

Den Wettlauf um die geringsten Produktionskosten können wir nicht gewinnen.

liche Räume sind ein bedeutender Wirtschaftsraum und keine verklärten Rückzugsgebiete.

Vor welchen Herausforderungen steht die Agrarwirtschaft?

Holzenkamp: Die Agrarwirtschaft befindet sich in einem ra-

santen Umbruch. Wenn wir unsere Strukturen mit denen in anderen Teilen der Welt, insbesondere Südamerika, USA und Russland, vergleichen, dann ist klar: Der Wettlauf um die geringsten Produktionskosten ist von Deutschland nicht zu gewinnen.

Was heißt das konkret?

Holzenkamp: Wir müssen uns mehr um die internationalen Märkte kümmern, uns im Export geografisch breiter aufstellen und vor allem über die Qualitätsführerschaft neue Märkte erschließen. So werden wir unabhängiger von geopolitischen Spannungen. Viele Kritiker wenden sich gegen die Exportausrichtung Deutschlands. Wer das nicht will, muss aber zugleich sagen, was die Konsequenzen sind: weniger Landwirte, weniger Erzeugung, weniger Handel, weniger Produktion und damit weniger Arbeitsplätze hierzulande. Gleichzeitig werden die Importe zulegen, da sich auch das Konsumverhalten unserer Verbraucher verändert.

Welche Ansätze sehen Sie für Deutschland?

Holzenkamp: Auch in Deutschland müssen wir gezielt vorankommen. Beispielsweise muss die Initiative Tierwohl weiterentwickelt werden hin zu einer noch breiteren Branchenvereinbarung. Ich sehe darin eine große Chance. die Veredelungswirt-

schaft langfristig abzusichern. Die Vergangenheit hat gezeigt: Der Verbraucher ist freiwillig nicht bereit, für noch bessere Qualität mehr zu zahlen. Alle bekannten Qualitätsprogramme sind bisher nie über einen Nischenmarkt hinausgekommen.

Kommen wir damit zu einer ‚Fleischabgabe‘?

Holzenkamp: Wir wissen, dass freiwillig für höhere Standards in der Lebensmittelerzeugung am Point of Sale nicht mehr gezahlt wird. Wir befinden uns latent in einer Rechtfertigungsrolle und müssen einen Ausweg finden. Dieser kann nur der ‚Qualitätsweg‘ sein. ‚Abgabe‘ ist in diesem Zusammenhang ein Unwort, das ich als wirtschaftsliberaler Mensch nicht verwenden möchte. Es gibt aber gesetzliche Möglichkeiten, in der Branche Standards zu vereinbaren und verpflichtend Erlöse dafür zu erzielen. Dann ist dies keine öffentliche Abgabe, sondern eine Wirtschaftslösung, die am Point of Sale bezahlt wird und nirgendwo anders. Bei der Initiative Tierwohl geschieht dies ausschließlich beim Lebensmitteleinzelhandel, über den jedoch nur ein Viertel der Schweinefleischprodukte vermarktet werden. Deshalb ist die Initiative Tierwohl derzeit in einer Entwicklungs- und Überprüfungsphase, um eine tragfähige Lösung zu schaffen.

... das heißt die ganze Wertschöpfungskette mitnehmen?

Holzenkamp: ... ja, indem für definierte Kriterien ein bestimmter Betrag einbehalten wird, der allen anderen Nutzern und Kunden – das sind der Lebensmitteleinzelhandel, Wurstverarbeiter, Großhandel und Gastronomie – in Rechnung gestellt wird. Wenn alle dafür zahlen, haben wir ein flächendeckendes System, das funktioniert. Dafür sind aber noch viele Beratungen erforderlich – auch mit dem Bundeskartellamt. Mein Ziel ist es, im kommenden halben Jahr einen konkreten Fahrplan mit den Eckpunkten zu erarbeiten, die dann von der gesamten Branche getragen werden.

DAS GESPRÄCH FÜHRTEN DR. ANGELA WERNER UND DR. JÜRGEN STRUCK

Zur Person

Franz-Josef Holzenkamp ist seit dem 1. Juli rund 100 Tage als Präsident des Deutschen Raiffeisenverbandes (DRV) im Amt. Mit der Neukonstituierung des Parlaments endet sein Mandat als Mitglied des Bundestages. Neben der Internationalisierung stellt die Digitalisierung der Geschäftsprozesse eine große Zukunftsaufgabe für ihn dar. Anpassungsprozesse will er im DRV vorantreiben. **AW**